

"WAS ES ALLES GIBT":



Innerhalb der verfassten spirituellen Literatur, gibt es sehr umfassende Bestrebungen unterschiedlicher Richtungen und Autoren, - "was die spirituelle Realität ausmacht, und was nicht". -

Begegnet einem Interpreten innerhalb seines Refugiums eine Sichtweise, ein Inhalt, ein Ansatz, - der nicht in seine Vorstellungen passt, - flugs, - wird er auch schon

"ausserhalb der Realität
angesiedelt",

- "illusioniert", - kurz: Es wird der
Eindruck erweckt, "es gäbe ihn
nicht" ...

- Das macht ihn zwar nicht weniger
real, - aber man schiebt Ihn damit
auf die Seite,

- möchte sich nicht mit Ihm
auseinandersetzen. -

Natürlich ist es verständlich, dass
man als spiritueller Interpret sein
Terrain verständlich umreissen,

und auch gegenüber anderen
Ansichten abgrenzen möchte, -
wenn man damit jedoch so weit
geht,

dass man den realen spirituellen

Seinsrahmen dieser Welt und der
hier ansässigen Wesenheiten
infrage

stellt, - ist es an der Zeit
aufzuzeigen, dass derartige
Hilflosigkeitbestrebungen nichts
anderes sind,

als ein Ausdruck der Unfähigkeit,
das Wesen der Spiritualität zu
erfassen. -

"Spiritualität" indes ist "kein
goldenes Samenkorn, dass man
unter Millionen von weniger
Goldenen

durch ausreichend Fleiss zu
erringen vermag", - wie es vor allen
Dingen gerne grosse Lehrschulen

darstellen, - sondern
"grundlegender Ausdruck der

Multidimensionalität jedweder
Lebensform",

- die "spirituelle Dimension" ist
nichts anderes als "die
Grundausrichtung, durch welche
jedwedes

Sein mit der Quelle allen Lebens
verbunden ist", - es gibt also
keinerlei Möglichkeit, "das
Spirituelle

zu begrenzen", - "begrenzen" kann
man immer nur die eigene
spirituelle Interpretation, und
damit

den eigenen spirituellen
Bezugsrahmen. -

Denn genaugenommen stehen wir
hier vor "dem Hauptproblem der

- spirituellen Welt von Heute",
- Ihrer Unfähigkeit, "sich Selbst noch wahrzunehmen". -

 - Dafür können wir viele Gründe nennen, - die in Ihrer Summe jedoch nur aus guten Gründen die Wahrheit verschleiern:

 - Es "gibt keine Existenz jenseits der Spiritualität",
 - was es sehr wohl gibt, - sind "Existenzformen, die sich Ihrer spirituellen Dimension nicht bewusst sind",
 - und auch "Existenzformen, die sich so weit von Ihr abgespalten haben, dass sie denken, sie nicht mehr zu brauchen",

- genau dort beginnt "das von der
Quelle abgeschnittene
Individuum". -

*

- Es "gibt keine Existenz jenseits
der Spiritualität"...

- So sehr dieser Satz mitunter
verwundern kann, - hat er doch
seine - fast - schon zwingende
Logik:

Denn, was spirituelle Weltbilder -
und zwar gleich, welche, - eint, - ist
die Ausgangserkenntnis,
- "alles ist mit allem verbunden"...

Damit aber "alles mit allem verbunden sein kann", - muss sich "alles bis zu einem gewissen Grad ähneln",

- es muss "eine Ähnlichkeit geben, die diese Verbindung ermöglicht", - denn ohne diese Ähnlichkeit würde es sich nicht erkennen, und könnte sich nicht "nahe sein". -

Und bei diesem "sich auf einer Ausgangsebene nahe zu sein", - beginnt jede spirituelle Interpretation. -

Diese Ähnlichkeit kann sich auch nicht auf "bekannte Ähnlichkeiten" reduzieren,

- denn "bekannte Ähnlichkeit verbindet nur, was sich bekannt

ist", - und hier finden wir auch eine
Erklärung,

warum die bekannten, beweisbaren
Ähnlichkeiten nach Wegen suchen,
Spiritualität nicht zu brauchen,

- sie suchen keine grundlegende
Verbindung aller Seinsebenen, - sie
suchen "eine Realität, die sich auf
ihre

Wahrnehmungen reduziert", - und
wenn es das gäbe, - "begänne das
Sein bei unserer Wahrnehmung von
Ihm",

- dann könnte es keine
Existenzform geben, die wir nicht
wahrnehmen, - soviel zur
Absurdität einer etwaigen
"Vorherrschaft bekannter
Wahrnehmungsebenen". -

- AvE. -

*

Die erkannte Ähnlichkeit = der Weg
zurück zu ´r Quelle,
- denn die Quelle ist der
Ausgangspunkt jedweder
Ähnlichkeit. -

- Aus Ihr fort "entstanden Formen
und trieben in den nun
entstandenen Raum",
- ihre gemeinsame Bewegung schuf
die Bewegung der Zeit, - die "vor"
Ihrer Bewegung
nur latent geoffenbart und noch
nicht "aktiviert" war...

- Um also "als verkörperte Einheiten innerhalb von Raum und Zeit inkarnieren zu können,
- und die dichteste Stoffebene, - die Materie, - erleben und damit zu ermöglichen,
- war es nötig, "die Quelle zu Beginn zu verlassen", - und "umso weiter wir von Ihr forttrieben,
- desto mehr vergassen wir von unserer ursprünglichen Einheit". -

Unser "Weg zurück" führt ebenso "über Ähnlichkeiten" ...

Wenn für einen Rationalisten Spiritualität "nicht fassbar ist",
- bedeutet das nicht, das er kurzsichtig oder unwillig ist,

- es bedeutet "dass Spiritualität
seinem bisherigem Weg nicht
ähnlich genug ist,
- um sie einzubeziehen". -

- Die "Idee des Beweises", - ist "eine
Zwangsneurose auf der Suche nach
Ähnlichkeit". -

- erinnert Adamon. -